



Merseburgische Blätter.

Herausgegeben von Kobigschens Erben.

Sechszehnter Jahrgang. Mittwoch den 29. Juni.

Bekanntmachung.

Seit meiner letzten Bekanntmachung in dem 24. Stücke dieser Blätter vom 15. Juni sind die nachstehenden milden Beiträge für die Abgebrannten der Stadt Hamburg eingezahlt worden. —

Es sind also bis jetzt aus den 5 Städten des Kreises 604 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.
und aus 105 Dorfgemeinden 234 „ 5 „ 5 „

Summa 838 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf.

überhaupt eingegangen.

Die noch restirenden Gemeinden veranlasse ich hierdurch, ihre Sammlungen zu beschleunigen und solche spätestens bis Ende dieses Monats an die hiesige Königl. Kreis- kasse einzuzahlen, weil dann die qu. Collecte als geschlossen angesehen wird.

Merseburg, den 24. Juni 1842.

Der Königl. Landrath Graf v. Keller.

- 1) Die Gemeinden Angersdorf mit Passendorf 1 Thlr. 12 Sg.; 2) Kleinlehna 18 Sg. 9 pf.; 3) Löben 23 Sg. 3 pf.; 4) Dölkau 6 Thlr. 3 Sg.; 5) Horburg 1 Thlr. 3 Sg. 11 pf.; 6) Göhren mit Zweimen 2 Thlr. 18 Sg.; 7) Maßlau 1 Thlr.; 8) Bischdorf 1 Thlr. 9 Sg. 9 pf.; 9) Reipisch 20 Sg.; 10) Saline Kößschau 2 Thlr. 20 Sg.; 11) die Gem. Neßschau 1 Thlr. 18 Sg.; 12) Blößen 1 Thlr. 10 Sg.; 13) Schölen 3 Thlr. 12 Sg.; 14) Rockendorf 1 Thlr. 4 Sg.; 15) Röpzig 11 Sg. 3 pf.; 16) Hohenweiden 10 Sg.; 17) Rattmannsdorf 12 Sg. 6 pf.; 18) Neukirchen 5 Sg.; 19) Herr Amtmann Dieck in Zösch 5 Thlr.; 20) die Gem. Ockendorf und Leuna 1 Thlr. 2 Sg. 6 pf.; 21) Cracau 1 Thlr. 12 Sg. 6 pf.; 22) Wegwitz 2 Thlr. 3 Sg.; 23) Rittergut Neukirchen 2 Thlr.; 24) die Gem. Knapendorf 2 Thlr.; 25) Apendorf 2 Thlr.; 26) Wesmar 1 Thlr. 25 Sg.; 27) Kriegsdorf 1 Thlr. 21 Sg. 3 pf.; 28) Dstrau 7 Sg. 6 pf.; 29) Holleben 13 Thlr. 12 Sg. 6 pf.; 30) Wehlitz 2 Thlr. 9 Sg. 6 pf.; 31) Runstädt 1 Thlr. 1 Sg. 3 pf.; 32) Kleinliebenau 8 Thlr.; 33) Schladebach 1 Thlr. 6 pf.; 34) Oberbeuna 2 Thlr. 16 Sg. 3 pf.; 35) Deglitzsch 27 Sg.; 36) Meußen 3 Thlr. 10 Sg.; 37) Kleingöhren 1 Thlr.; 38) Stößwitz 18 Sg.; 39) Altranstädt 3 Thlr. 23 Sg. 6 pf.; 40) Zscherben 11 Sg.; 41) Dehlig a. d. S. 1 Thlr. 20 Sg. 6 pf.; 42) Zöllschen 2 Thlr. 18 Sg. 9 pf.; 43) Gensau 24 Sg. 6 pf.; 44) Raundorf 24 Sg.; 45) Günthersdorf 20 Sg.; 46) Rapiß 1 Thlr. 27 Sg. 6 pf.; 47) Seegel 22 Sg. 6 pf.; 48) Peißen 25 Sg.; 49) Stadt Merseburg 502 Thlr. 23 Sg. 6 pf.; 50) Stadt Rauchstädt 26 Thlr.

Kleine Ursachen und große Wirkungen.

Das Sprichwort: „Wer Andern eine Grube gräbt, fällt selber hinein,“ hat sich schon in tau-

sendfachen großen und kleinen Fällen bewährt. Durch eine Intrigue eines neidischen Operndirektors gelangte der vor einigen Jahren verstorbene Paganini zu seinem Welt-

ruhm, und seinen Intriganten traf gerade das, was er nicht wollte.

Paganini war, ehe er zu der berühmten Virtuosität gelangte, in Lucca bei der Capelle der Prinzessin Elise, der Schwester Napoleons, als Concertmeister angestellt. Der Direktor des Opernorchesters jener Stadt war aus mehreren Gründen neidisch auf ihn und suchte ihm fortwährend Verlegenheiten zu bereiten.

Eines Tages, als die Prinzessin in Gegenwart des Direktors mit Entzücken von dem Spiele Paganinis gesprochen hatte, entschloß sich der Erstere zur Rache und erklärte Abends, es sey ihm unmöglich, bei der angelegten Vorstellung zu dirigiren. Man ersuchte Paganini, dieses Amt zu übernehmen, was derselbe auch that; der Gegner aber schlich sich in das Orchester, schnitt mit einem Messer drei Saiten der Violine Paganinis so weit durch, daß sie bei etwas starkem Spiele zugleich springen mußten, und verbarg sich sodann in einem Winkel des Saales, um sich an dem sicheren Erfolge seines böshaften Streiches zu ergötzen. Der Chef des Orchesters hatte immer alle schwierige Passagen, namentlich die Solo's auszuführen. Die Ouvertüre begann und Paganini zog alle Blicke auf sich, wurde indes von Niemand mehr beobachtet, als von seinem versteckten Gegner, der jeden Augenblick erwartete, daß dem Vorspieler die Saiten springen würden. Die Ouvertüre wurde jedoch zu Ende gebracht, und Paganinis Spiel war noch großartiger als gewöhnlich. Der unglückliche Gegner desselben wußte sich die Sache nicht zu erklären; hatte Paganini ein anderes Instrument genommen? Um sich zu überzeugen, schlich sich der Neidische bis in das Orchester und ganz in die Nähe seines glücklichen Nebenbuhlers.

Paganini begleitete eben allein den Gesang der Prima-Donna, und das Publikum wußte nicht, ob es die Sängerin oder den Violinisten mehr bewundern sollte. Der Gegner des Letztern konnte die Augen von dem Instrumente desselben nicht abwenden, denn, o Wunder! es fehlten wirklich drei Saiten daran, und Paganini wußte der einzigen noch übrigen alle die herrlichen Töne zu entlocken. Außer sich, wie wahnsinnig, rief der Nebenbuhler: „Er hat auf einer Saite gespielt!“ und sank ohnmächtig nieder. Die Vorstellung wurde unterbrochen; Alle erhoben und erkundigten sich;

der Vorfall wurde bekannt und Paganini erntete den begeistertsten Beifall. Er hatte gleich nach den ersten Takten die List seines Gegners durchschaut, aber auch sich schnell gefaßt und durch fast übermenschliche Mittel sich selbst übertroffen.

Uebrigens sieht man wohl ein, daß er sogleich die Wichtigkeit der Entdeckung, was er zu leisten vermöge, begriff, und Alles anwendete, um die neue Gewalt auszubilden, die ihm ein unvorsichtiger Gegner, ohne es zu wollen, gegeben hatte.

Im Jahre 1811 ließ er zum ersten Male öffentlich seine Variationen auf der vierten Saite hören, der er einen Umfang von vier Oktaven zu geben wußte. Er war damals in Parma.

Ein Mißverständnis.

Damals, als der berühmte Remble das Conventgardentheater verwaltete, trat ein Herr bei ihm ein, welcher wegen des Engagements seiner Tochter mit ihm zu sprechen wünschte; zufälligerweise erwartete Remble in derselben Stunde den Besuch eines Pferdehändlers, den er bestellt hatte, um mit ihm über den Kauf einer Stute zu unterhandeln. Remble, dem die letzte sehr am Herzen lag, glaubte den Pferdehändler in der Person des Fremden zu sehen, und frug ihn sogleich: „Wie alt ist sie?“ „Sie hat vergangenen Mai das sechszehnte Jahr erreicht,“ erwiderte der Gefragte. „Oh, dann ist sie alt und kann zu schwerer Arbeit nicht verwendet werden; ist sie ruhig?“ „Vollkommen, ich habe nie ein sanfteres Geschöpf gekannt,“ entgegnete der Fremde, etwas betroffen von der komischen Weise, womit der Theaterdirector ihn über seine Tochter ausholte. „Ist sie schon lange in der Stadt?“ „Fast vor einer Woche traf sie mit mir aus Grimstead hier ein.“ „Ist sie gehörig eingeschult?“ „Hr. Tellwell hat ihr einige Lectionen ertheilt.“ „Hat sie stets zwischen den Pfeilern gestanden?“ „Ich verstehe Sie nicht mein Herr!“ „Nun es ist nicht der Rede werth; wenn Ihre Bedingungen nicht übertrieben sind, so werden wir schon übereinkommen.“ „Diesen Punkt überlasse ich ganz Ihnen selbst, mein Herr; sie ist unten; soll ich sie Ihnen heraufbringen?“ „Sie heraufbringen?“ rief Remble mit spöttischem Lächeln; „oh nein, übergeben Sie die-

selbe meinem Burschen; er wird sie in den Stall führen, bis ich hinunter komme, sie in Augenschein zu nehmen.“ „In den Stall?“ rief der Fremde mit immer wachsender Verwunderung. „Ja freilich, mein Herr, in den Stall; und da Sie sagen, sie sey ganz sanft, so bin ich entschlossen, mich ihr anzuvertrauen. Mein Freund Wocton schreibt jetzt ein Melodram, worin ich aufträte, und ich bin, sobald wir Handels-eins werden, entschlossen, in diesem Stücke auf ihrem Rücken zu debütiren!“ „Auf ihrem Rücken — auf meiner Tochter Rücken, Herr! Wollen Sie mich beleidigen?“ „Ich bitte zehntausend Mal um Verzeihung, mein Herr, aber kommen Sie nicht aus den Gefüthen in Cumberland?“ „Nein, ich komme von Ost-Grimscaab.“ „Mit einem Pferde?“ „Nein, mit einer Tochter.“ „Behüte der Himmel,“ rief der betroffene Schauspieler aus; ich war in ungeheuerem Irrthum; nur gut, daß wir zufällig allein waren; (indem er bedächtig und feierlich eine Prise nahm,) dergleichen Vorfälle dürfen nur unter vier Augen vor sich gehen.“

Das warme Blut, ein Hilfsmittel gegen die Schwindsucht. Der Dr. Brun in Fürth meldet: daß er einem seiner Brüder, der schon in einem hohen Grade von der Schwindsucht befallen war, und nur noch einige Monate zu leben hatte, den Gebrauch dieses Mittels angerathen hätte. Der Kranke begab sich jeden Tag in das Schlachthaus, wo er ein Glas Kalbsblut trank. Man ließ dieses Blut, in dem Augenblick, als man das Thier schlachtete, in den Sieb rinnen, und der Kranke trank das Blut gleich, ohne dasselbe kalt werden zu lassen. Unter dem Einfluß dieses so einfachen, aber zugleich so ekelhaften Heilmittels ließ die Krankheit nach fortschreiten; es trat immer mehr Besserung ein. Herr Brun meldet, daß seitdem zehn Jahre verstrichen sind, und daß sein Bruder, der sich verheirathet hat, jetzt Vater eines gesunden Kindes ist.

Im sogenannten Lateinischen Viertel zu Paris wohnt ein Goldschmied, welchem seit einiger Zeit Schmucksachen und andere Dinge von Werth aus seinem Zimmer verschwanden, obschon dasselbe aufs Beste verschlossen war.

Ein Diensthote um den andern wurde entlassen, jedes Schloß verändert; endlich sogar die eigene Tochter des Diebstahls bezüchtigt und aus dem Hause gewiesen; nichts fruchtete, heute verschwand ein Bracelet, morgen ein Broche, und manche im Hause kamen auf den im freisinnigen Paris nicht seltenen Gedanken, daß es im Hause umgehe. Und so war es auch, es ging richtig um, aber kein Gespenst, sondern der Goldschmied selber, welcher ein — Nachwandler war. Die vermisteten Sachen wurden, nachdem man einmal diesen Umstand herausgebracht, auf einer entlegenen Stelle des Daches gefunden, auf das er häufig bei seinen gefährlichen Nacht-Excursionen hinauszu steigen pflegte.

Der vorige Herzog von Devonshire war das echte Muster eines phlegmatischen Engländer's, den nichts aus seiner Ruhe bringen konnte. Eines Abends war er noch sehr spät im Clubb zurückgeblieben, und las Zeitungen am Camin. Nur noch ein alter Herr war gegenwärtig, der in derselben Beschäftigung am andern Ende des Feuers saß. Gegen Morgen kommt der Diener herein, um neue Lichter aufzustecken, und bemerkt sogleich, daß dem alten Herrn sein Journal entfallen ist, er selbst aber über die Stuhllehne hängt. In der Meinung, er sey eingeschlafen, nähert er sich, um das auf der Erde liegende Blatt aufzuheben, ruft aber, als er die entstellten Züge des Mannes gewahr wird, mit Schrecken aus: „Mein Gott! der Herr ist todt, der Schlag muß ihn gerührt haben!“ — „Freilich,“ erwiderte der Herzog, von seiner Zeitung aufsehend, „er ist schon seit einer Stunde todt.“

Wie ansteckend die Blattern sind, ergiebt sich aus Folgendem: Ein Mann in Lancaster in Pensylvanien, Namens Robert Atkison, bekam die Blattern. Während seiner Genesung schrieb er an seinen Bruder, der im Staate Ohio wohnte, einen Brief auf glattem Papier und schloß ihn mit einer Oblate. Jener las den Brief, der drei Wochen unterwegs gewesen war, und steckte ihn in seine Westentasche. Etwa vier Wochen später bekam er die Blattern und starb, obwohl in der Gegend seit zwei Jahren kein Pockenkranker gewesen war.

Heilsame Rechenregeln.

1.

Da dreißig Groschen einem Thaler gleichen,
Und dreißig Tage auf den Monat kommen;

So müssen täglich so viel Groschen reichen,
Wie Thaler Du im Monat eingenommen.

Drum willst Du einst kein Bettler sein noch Prahler,

So sieh den Groschen nicht leichtfertig an:
Denn aus den Silbergroschen werden Thaler,
So oft der Mond vollendet seine Bahn.

2.

Dem Thaler zwölf mal dreißig Pfenn'ge gleichen;
Auf's Jahr dreihundertsechzig Tage kommen;

Drum müssen täglich so viel Pfenn'ge reichen,
Wie Thaler du im Jahre eingenommen.

Willst Du nun einst kein Bettler sein noch Prahler,

So sieh den Pfennig nicht verächtlich an:
Denn auch aus Kupfermünzen werden Thaler,
So oft die Erde endet ihre Bahn.

Sylben = Räthsel.

(Zweisyblig.)

Fürwahr, es wird die Zweite allgemein,
Der lächerlichen Titelsucht zu rühnen.

Ein Prädicat, sollt' es auch pseudo seyn,
Ist Ambradust den eiteln Herrn und Schönen.

Die Erste ist zwar auch ein Prädicat,

Doch müssen alle Herrn darauf verzichten.

Um's Land zu schau'n, wo dies manch' Dämchen hat,

Muß unbedingt man erst die Anker lichten.

Nun liegt dir ob, das Ganze zu errathen,
Man macht's ja heut von Titeln, Prädicaten.

Auflösung des Sylben = Räthfels im vorigen Stück:
Mondscheine regnenbogen.

Am Feste Maria Heimsuchung predigen in der
Schloß- u. Domkirche: Hr. Adj. Bacs.

Stadtkirche: Hr. Senior Heydenreich.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Künftigen Sonntag predigen in der

Schloß- u. Domkirche: Vorm. Hr. Diac. Langer;
Nachm. Hr. Cand. Ulrich.

Stadtkirche: Vorm. Hr. Senior Heydenreich;
Nachm. Hr. Diac. Schellbach.

Neumarktkirche: Hr. Pastor Eysau.

Altenburger Kirche: Hr. Pastor Wallenburg.

Kirchennachr. voriger Woche: (Merseburg.)

Dom. Gestorben: der Privatsecretair Zehme,
44 Jahr 9 Monate alt, am Lungenschlag; eine unehel.
Tochter, 16 Wochen 5 Tage alt, an Krämpfen.

Stadt. Geboren: dem Stadtschullehrer Rönike
eine Tochter; dem Tischlermstr. Sivers ein Sohn. —
Getrauet: der Weißbäcker mstr. Dürbeck zu Weissen-
fels mit Jgfr. D. R. Freitag aus Naumburg. — Ge-
storben: der Tuchmacher mstr. Trömer, im 62. Jahre,
an Altersschwäche; die hinterl. Wittwe des Deconomie-
pächters Dorn zu Lampertswalde bei Oschaz, im 83.
Jahre, an Altersschwäche; die hinterl. Wittwe des Hut-
machermeisters Martin, im 49. Jahre, (wurde todt aus
der Saale gezogen); die Ehefrau des Schneidermstr.
Fischer, im 66. Jahre, an Altersschwäche; die jüngste
Tochter des Seiler mstr. Vär, im 1. Jahre, an Krämpfen;
die jüngste Tochter des Hausbes. Quente, im 3. Jahre,
an Scharlachfriesel; eine unehel. Tochter, im 1. Jahre,
an Krämpfen.

Neumarkt. Geboren: dem Schuhmachermeister
Händler ein Sohn. — Gestorben: der Maurer und
Hausbesitzer Köhler, im 50. Jahre, an den Folgen eines
Verschlags.

Altenburg. Gestorben: des Fuhrmann Mänickens
jüngster Sohn erster Ehe, 6 Mon. 10 Tage alt, an der
Verzehrung.

Marktpreise der letzten Woche.

	Thlr.	sgr.	pf.	bis	Thlr.	sgr.	pf.	bis	Thlr.	sgr.	pf.	bis	Thlr.	sgr.	pf.	bis
Weizen ...	2	15	—	bis	2	18	9	Gerste	1	—	—	bis	1	1	3	
Roggen ...	1	11	3	bis	1	15	—	Hafer	—	18	9	bis	—	25	—	

Bekanntmachungen.

(664) Bekanntmachung. Die Verordnung im §. 8. der hiesigen Marktordnung
ist, theils weil ihre Fassung unbestimmt und ungenau, theils weil sie nicht mehr zeit-
gemäß war, mit Genehmigung der hiesigen Königl. Regierung dahin modificirt worden:

Ehe und bevor der an der Ecke des Rathhauses aufgestellte Wisch abgenommen
wird, was in der Zeit vom 1. April bis 1. October früh um 9 Uhr und in der
Zeit vom 1. October bis 1. April früh um 10 Uhr geschieht, ist keinem Fremden
verstattet, auf den hiesigen Wochenmärkten Victualien einzukaufen. So lange der
Wisch aushängt, darf weder ein Mäkler noch ein Höcker, mögen sie aus Merse-
burg oder Fremde seyn, Victualien auf dem Markte zum Wiederverkaufe aufkau-

fen. Die Kontravenienten (d. h. die vorstehend erwähnten resp. Ein- und Aufkäufer) sollen mit einer Geldbuße von 2 Thlr. 15 Sgr. oder verhältnißmäßigem Gefängniß bestraft werden.

Wir bemerken dabei ausdrücklich, daß Schweine dem beschränkten Marktverkehr nicht mit unterliegen, daß vielmehr der Handel mit diesen Thieren ganz frei gegeben ist.
Merseburg, den 17. Juni 1842.

D e r M a g i s t r a t.

(702) Vermiethung. Die an der Stadtkirche, um dieselbe herum befindlichen, gegenwärtig

dem Schleifer Engelmann, dem Buchbinderstr. Hepppe, dem Kürschnerstr. Kundius, dem Buchbinderstr. Kleeberg, dem Klempnerstr. Bueck, dem Kürschnerstr. Feldrapp, dem Barbier Kersten, vermieteten Läden und Ställe sollen zu Michaelis d. Js. anderweit vermietet werden.

Zur Abgabe der Gebote darauf ist

Dienstag der 12. Juli d. Js., Vormittags 11 Uhr, als Termin anberaumt, welcher in unserem Secretariate Statt findet, und wozu Miethliebhaber eingeladen werden. Merseburg, den 24. Juni 1842.

D e r M a g i s t r a t.

(703) Auction. Im Auftrag des hiesigen Königl. Land- und Stadtgerichts sollen vom Unterzeichneten

den 9. Juli d. J., Vormittags von 9 Uhr an, auf dem Rathhause, des hierselbst verstorbenen Schenkwirth Johann David Lehmann Nachlaß-Effecten, als: Möbeln, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, 1 Taschenuhr, 1 Goldwaage, die Stunden der Andacht und 2 Pistolen, gegen sofortige Zahlung, an den Meistbietenden verkauft werden.

Merseburg, den 26. Juni 1842.

Der hierzu verordnete Auctions-Commissar Nagel.

(686) Obst-Verpachtung. Künftigen

Montag den Vierten Juli 1842, Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, soll die Obstnutzung

1) in den Gewehrichten des Merseburger Unterforsts, als:

a) im Strauer Wehricht, b) im Göhlischer Wehricht, c) im Hellfurths Wehricht und der Anlage, d) im Hohendorfer Wehricht, e) im Moosdorfer Wehricht und der Probstei, f) im Fasanengarten,

2) im Burgliebenauer Unterforste,

in dem Hospitalgarten vor Merseburg an den Meistbietenden öffentlich und unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen verpachtet werden und werden Pachtlustige hierdurch eingeladen, sich zur angegebenen Zeit an dem bemerkten Orte einzufinden.

Scheudis, den 20. Juni 1842.

Der Oberförster Kirschner.

(692) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung auf der Lauchstädter Chaussee, dem Herrn Bauinspector Zahn gehörig, soll Sonntag den 3. Juli, Vormittag 9 Uhr, in meiner Wohnung verpachtet werden.

Meuschmühle, den 26. Juni 1842.

U h l i g.

(693) Obst-Verpachtung. Die diesjährige Obstnutzung auf dem Rittergute Blößen bei Merseburg, soll Freitag den 1. Juli, früh 9 Uhr, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend auf dem Gute selbst verpachtet werden.

(676) Obst-Verpachtung. Die zum Rittergut Niederbeuna gehörenden diesjährigen Obstnutzungen, sollen den 6. Juli 1842., Nachmittags 3 Uhr, unter den im Termine

bekannt zu machenden Bedingungen, auf dem Rittergute daselbst, meistbietend verpachtet werden.

(687) Grasverpachtung. $\frac{1}{2}$ Acker Wiese, hinter dem Herrngarten gelegen, jetzt dem Zimmermeister Kops gehörig, soll auf den 3. Juli, Nachmittags 4 Uhr, gegen gleich baare Zahlung meistbietend verpachtet werden. Pachtliebhaber haben sich an Ort und Stelle einzufinden.
Reinhardt, Schuhmachermeister.

(689) Wiesen-Verpachtung. Ich beabsichtige die diesjährige Grasnutzung auf meiner, in Schkopauer Flur belegenen Wiese, an den Meistbietenden zu verpachten und beraume deshalb den 10. Juli einen Termin in meiner Wohnung an, sollte jedoch bis zum 2. Juli ein annehmlisches Gebot erfolgen, so kann sie auch aus freier Hand verpachtet werden.
Arendorf, den 25. Juni 1842. August Dannenberg.

(709) Haus-Verkauf. Ein vor Kurzem neu erbautes Wohnhaus, in einem zwei Stunden von Merseburg entfernt liegenden Dorfe, dessen Einwohnerzahl nicht gering ist, steht billig zu verkaufen. Es würde sich dasselbe für einen Bäcker oder sonstiges Geschäft vorzüglich eignen. Näheres im Brühl Nr. 336.
Merseburg, den 27. Juni 1842.

(655) Schaafvieh-Verkauf. Auf dem Rittergute Raschwitz bei Lauchstädt, stehen wegen Veränderung in der Schäferei 150 Stück Vierzählige, Zeitschaafe und Lämmer, sämmtlich gesundes Zuchtvieh, zum Verkauf.

(680) Schaafvieh-Verkauf. Auf dem Rittergute Wernsdorf bei Merseburg sind wegen Verminderung der Schäferei 30 Stück Mutterschaafe, 7 Hammel und 16 Lämmer aus freier Hand zu verkaufen.

(681) Verkauf. Auf dem Rittergute Wernsdorf bei Merseburg ist eine ganz gut gehaltene moderne 4-sitzige bedeckte Wiener Droschke in C Federn mit Reisebequemlichkeiten und Lakaisitz, eine unbedeckte ganz moderne erst 1 Jahr gefahrene Jagddroschke in C Federn mit Kutscher- und Reitsitz, mit Deichsel und Gabel, ein- und zweispännig zu fahren, und ein ganz neues elegantes einspänniges Kutschgeschirr mit englischem Kumm, Hinterzeug und Kopfzeug, wozu eine ganz neue englische neusilberne Fahr-Kaudare und Trense gehört, aus freier Hand zu verkaufen.

(677) Verkauf. Ein Sprungochse, holländer Race, 3 Jahr alt; imgl. ein Hauer, Altenburger Race, $2\frac{1}{2}$ Jahr alt, ist als übercomplett zu verkaufen bei Schotterey bei Lauchstädt.
Amtmann Dedekind.

(684) Freiwilliger Verkauf in Tröben. Veränderungshalber bin ich gesonnen, mein zu Tröben belegenes Wohnhaus mit Hof, Scheune, Ställen, 1 Morgen Garten und Gemeinderecht, so wie ein dreiartiges Viertellandes Feld in vorzüglicher Lage und in gutem Stande, auf den 11. Juli, früh um 9 Uhr, öffentlich meistbietend in meiner Behausung, unter den im Termine bekannt zu machenden Bedingungen, zu verkaufen, wozu Kauflustige eingeladen werden.
Die Wittwe Voigt.

(705) Verkauf. Ein Clavier, 2 Erndteleitern und ein zweispänniges Kutschgeschirr sind wegen Mangel an Raum billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft hierüber Markt Nr. 20. 2 Treppen hoch.

(712) Verkauf. Eine gute, fast noch ganz neue Guitarre, Violine und Flöte ist zu verkaufen auf dem Brühl Nr. 340.

(678) Logis-Vermiethung. Eine freundliche Stube nebst zwei Kammern mit oder ohne Meubles steht von jetzt ab an einen einzelnen Herrn zu vermieten.
Wittwe Krug Nr. 538.

(698) Logis-Vermiethung. In der Hältergasse Nr. 700. steht von jetzt an ein Logis für einen ledigen Herrn mit Möbels zu vermieten.

(701) Logis-Vermiethung. Gotthardtsstraße Nr. 147. ist eine Etage nebst Zubehör zu vermieten, so wie auch Pferdebestallung; auch kann dasselbe getheilt, möbelirt an ledige Herren vermietet werden.

(708) Logis-Vermiethung. Ein geräumiges Familienlogis ist von jetzt oder Michael an im Hinterhause zu vermieten.

B. Feldrapp, Burgstraße 292.

(707) Logis-Vermiethung. In Nr. 788., nahe am Schloßgarten-Salon, ist eine Erkerstube nebst Stubenkammer, Holz- und Torfgelass an einen einzelnen Herrn oder Frauensperson, wie auch an eine kinderlose Familie zu vermieten und kann sofort bezogen werden. Merseburg, den 27. Juni 1842.

(706) Logis-Vermiethung. Eine meublirte Stube nebst Schlafkammer ist für einen einzelnen Herrn Markt Nr. 20. zu vermieten.

Nähere Auskunft im Laden daselbst.

(704) Empfehlungen. Regenschirme in Seide und Baumwolle, desgl. Sonnenschirme und Knicker, empfing und empfiehlt
Merseburg am Dom Nr. 270.

Louis Naumann.

Eine große Auswahl Cravatten, Schlipse, Jaromir, in mannigfaltigen Stoffen; feine Herrenwäsche, als: Chemisets, Halskragen und Manschetten. Alle Sorten Handschuhe für Damen, Herren und Kinder, offerirt billigt

Louis Naumann.

Beinkleiderträger von Gummi, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten. Alle Arten Kämmen in Schildkrot, Elfenbein und Horn, Brieffaschen, Notizbücher und Cigarren-Stuis, bei

Louis Naumann.

(679) Bekanntmachung. Die Ausgrabung eines neuen Leiches wollen die Gemeinden Zweimen und Böhren den 3. Juli d. J., Nachmittags 2 Uhr, den Mindestfordernden in Accort geben. Unternehmer haben sich in der Schenke zu Zweimen zu besagter Stunde einzufinden, wo das Nähere bekannt gemacht wird.

Die Gemeinde daselbst.

(691) Anzeige. Um den von einzelnen Personen mir zugefügten Verläumdungen entgegen zu kommen, finde ich mich veranlaßt, hiermit bekannt zu machen, daß ich allen Anforderungen thierärztlicher Hülfe nach Möglichkeit entsprechen werde.

Merseburg, den 25. Juni 1841.

Sauer, pract. Thierarzt erster Klasse.

(713) Anzeige. Weinflaschen kauft

Franz Schwarz am Markt „Stadt Berlin.“

(683) Gesuch. Eine Köchin, welche glaubhaft gute Zeugnisse über ihr Wohlverhalten vorzeigen kann und gut zu kochen versteht, kann sofort einen Dienst finden; wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

(699) Die 52. Versammlung des hiesigen Gewerbe-Vereins findet den 2. Juli c., Abends 8 Uhr, in dem bekannten Locale statt.

Merseburg, den 26. Juni 1842.

(710) Concert-Anzeige. Donnerstag den 30. Juni und den darauf folgenden Sonntag den 3. Juli wird in Meuschau Concert stattfinden. Anfang am erstgenannten Tage Abends 6 Uhr, am zweiten Nachmittags 3 Uhr.

J. S. Braun.

- (694) **Herzogl. Anhalt-Bernburg. Hof-Theater in Nauchstädt.**
 Mittwoch den 29. Juni: **Der Wittwer**, Lustspiel in 1 Act von Deinhardstein. Hierauf:
Große Arie und Terzett aus dem Freischütz, gesungen von Dem. Grünberg,
 Dem. Eberius und Herrn Eberius. Zum Schluß: **Der Kammerdiener**; Posse
 in 4 Acten von P. A. Wolff.
 Sonnabend den 2. Juli, zum Erstenmal: **Die Jüdin**; große Oper in 5 Acten von Halevy.
 Sonntag den 3. Juli, zum Erstenmal: **Steffen Langer aus Glogau**, oder: **Der
 holländische Kamin**; Originallustspiel in 4 Acten, nebst einem Vorspiel, ge-
 nannt „**Der Kaiser und der Seiler**“ in 1 Act von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Dr. F. Lorenz.

(711) Einladung. Sonntag den 3. Juli ladet zum Tanzvergnügen ergebenst ein
 Harzmann in Lößitz.

(685)

E i n l a d u n g

zum solennen Vogelschiessen in Hohenmölsen,

den 3. 4. 5. 6. und 10. Juli 1842, welches in folgender Ordnung Statt findet,
 als: Sonntags den 3. Juli 2 Uhr Auszug, Montags Ball, Dienstags Concert und Schützen-
 Ball, Mittwochs Königsschuß, Einzug und Ball und Sonntags den 10. ejusd. Königss-
 schmaus. Für Speisen, Getränke und alles übrige gesellige Vergnügen wird in den vor-
 handenen Localen bestens gesorgt seyn.

Das Schützen-Directorium daselbst.

(690) Einladung. Sonntag den 3. Juli Sternvogelschießen zu Ultranstädt, mit
 Garten- und Tanzmusik vom Musikchore E. Hochlöbl. 12. Husaren-Regiments aufgeführt.
 Hierzu ladet ergebenst ein
 F. A. Stiefel.

(675) Einladung. Zum Pfauschießen den 3. Juli ladet ergebenst ein der Schenk-
 wirth Kretschmar in Geusau.

(696) Einladung. Sonntag den 3. Juli ladet zur Tanzmusik, guten Getränken
 und frischem Kuchen ganz ergebenst ein
 Otto in Lössen.

(682) Dank. Indem ich, mit heute mein Geschäft aufgebend, meinen bisherigen
 Wohnort Wehlitz mit Leipzig vertauschen werde, fühle ich mich gedrungen, allen meinen
 lieben Freunden und Bekannten für das mir so viele Jahre in so reichem Maasse geschenkte
 Vertrauen, wie für die vielen Beweise theilnehmender Liebe, womit sie mich noch in den
 letzten Tagen meines Hierseyns auf so ausgezeichnete Weise ehrten, meinen innigsten,
 wärmsten Dank zurend, sie zu bitten, mir auch fernerhin ihre wohlwollende Gesinnung
 zu bewahren.

Mühlengut Wehlitz, den 24. Juni 1842.

Joh. Friedr. Pudor, Advocat.

(688) Abschied. Allen ihren werthen Freunden und Bekannten Jenseits, ruft ein
 herzlichtes Lebwohl zu von Diesseits
 die Familie Kisker.

(695) Abschied. Allen Freunden und Bekannten ein herzlichtes Lebwohl.

Franz Dürbeck.

Rosette Dürbeck geb. Freitag.

(700) Abschied. Ein herzlichtes Lebwohl allen Freunden und Verwandten bei mei-
 ner Abreise von hier nach Apenrade in Danemark.

Wilhelmine Lippold.

(697) **RS** Durchgefallen seyn! Als Gast erscheinen! Taktlosigkeit.